

Vom Tage.

Autor(en): **E. Br.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ehrwürdigen Häckel in die Schule gegangen, würden sie den Glauben verloren und Vernunft angenommen haben und dieser scheussliche Krieg wäre vermieden worden.

Aber die Gläubigen sagen ganz harmlos: „Ja wissen Sie, Kriege hat es immer gegeben, die lassen sich nicht vermeiden.“ Darauf muss ich erwidern: „Ich pfeife auf Ihre ganze Religion, wenn sie nicht einmal nach fast 2000 Jahren imstande ist, solch einen Massenmord, solch ein Massenelend zu verhindern. Nicht zu Tausenden, nein, zu Hunderttausenden gehen Menschen heute aus Mangel an Nahrung und Obdach zugrunde, von den Millionen, die da abgeschlachtet werden, gar nicht zu reden. Und nun kommt ihr und predigt uns vor, dies sei göttliche Weltordnung. Ein armer Gott, der solch eine Ordnung hält!“

„Ja“, sagen die ganz gescheiterten Gläubigen, „Sie dummer Mensch, Gottes Wege sind wunderbar, die verstehen wir nicht, darin müssen wir uns fügen.“ „Wenn dem so ist“, entgegne ich, „warum jammert und heult ihr Christen denn, wenn es euch schlecht geht? warum versichert ihr eure Häuser, euer Vieh gegen Feuer. Das ist ja alles unnötig: verliert ihr euer Hab und Gut, nun so tröstet euch doch damit, Gottes Wille geschehe im Himmel wie auf Erden. Aber ihr Heuchler und Pharisäer, sobald es euch an den Geldsack geht, da traut ihr weder Gott noch eurem Glauben. Lächelnd schaut ihr zu, wie in andern Ländern die Menschen zugrunde gehen und predigt: „Liebet eure Feinde“. Eure Religion besteht eben aus Glauben und nicht aus Vernunft, sonst hätten wir andere Zustände, andere Verhältnisse, und deshalb muss ich wiederholen: die Vernunft geht über den Glauben, und ein jeder Freidenker sollte dies mindestens seinen Kindern einprägen und es ihnen an Beispielen klar machen, denn in ihre Köpfe wird heute noch in den Schulen und durch Bücher Verwirrung genug gebracht.“

Vom Tage.

Wie „Der Protestant“ (Nr. 21) berichtet, hat sich ein „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ mit Sitz in London gebildet. Auch in der Schweiz bildete sich eine nationale Gruppe dieses Bundes, der sich die meisten reformierten Kirchen anschlossen. Wir erwähnen diese neue kirchliche Organisation einzig mit Rücksicht auf die letzte Bestimmung der in fünf Punkte gegliederten Bestrebungen. Der Bund will, „dass das Gefühl der Brüderlichkeit und der Wunsch nach Versöhnung die Haltung der Christen gegenüber den Feinden bestimme, sowohl in der Führung des Krieges als beim Abschluss des Friedens.“

Wie man mit dem „Gefühl der Brüderlichkeit“ Krieg führen, einander hinmetzeln kann — Menschen, die man als Brüder fühlt! —, ist uns nämlich heute noch wie immer unverständlich; es ist uns noch nicht gelungen, uns zu diesem hohen Grad christlicher Spiegelfechterei in sittlichen Forderungen emporzuarbeiten! Br.

Nach einem Bericht des „Religiösen Volksblattes“ (Nr. 44) tagte am 17. Oktober in Dussnang der thurgauische Verein für kirchlichen Fortschritt. „Kern und Absicht“ eines Vortrages von Prof. Schüli sei gewesen, dass „die Frage: Warum glauben wir an einen **persönlichen** Gott? eingehend behandelt und beantwortet werden sollte. Der Glaube an den „persönlichen“ Gott wurde gegenüber dem verschwommenen und den sittlichen Gegensatz verwischenden Pantheismus moderner Freidenker festgehalten.“

Das Beste aber kommt noch. Im Bericht heisst es nämlich weiter: „Der packende Schluss war: Bei den gewaltigen Hemmungen, welche in der Welt liegen und den furchtbaren Leiden, welche sie in sich hegt, ist der Gottesglaube die grösste Tat, deren wir fähig sind. *Wagen wir diesen Tellensprung*, er wird uns nicht gereuen.“

Man merke sich also, dass diesen Herren die Existenz eines überirdischen göttlichen Wesens durchaus nicht eine feste Tatsache ist; sie halten lediglich im Hinblick auf die „furchtbaren Leiden, die die Welt in sich hegt“, den *Glauben* an ein solches höheres, wenn auch gar nicht bestehendes, Wesen für heilsam. Die Vorstellung, dass es bestehe, soll die Menschen über die Leiden hinwegtäuschen. Dass diese Vorstellung selbst eine Täuschung ist, beunruhigt weder den Verstand noch das Gewissen dieser frommen Herren.

Nun aber erst die Vergleichung des Glaubens an Gott mit dem Tellensprung!! Was war der Tellensprung? Eine Verzweiflungstat. Ziehen wir den Schluss: Der Glaube — eine Verzweiflungstat!

Das ist offen gesprochen von euch, fromme Herren, aber, ich vermute, es war eine Offenheit wider Willen, ein entschlüpftes, verräterisches Wörtchen!! E. Br.

An unsere Abonnenten!

Wie Sie aus Nr. 18 unseres Blattes ersehen konnten, hat die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Monistenbundes „den Schweizer Freidenker“ zum obligatorischen Organ ihres Bundes erklärt. Das Blatt wird demnach künftig den Untertitel „Organ des Deutschschweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes“ tragen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage aufgeworfen, ob es nicht angezeigt wäre, auch den **Haupttitel** zu ändern. Als Ersatz für den jetzigen wurde vorgeschlagen: „Das Schweizer Freie Wort“ und diese Aenderung damit begründet, dass unser Organ unter der neuen Bezeichnung auch in Kreisen Eingang finden könnte, die sich bis jetzt ablehnend verhielten. Andererseits wurde dies in Abrede gestellt, eher eine Abnahme der Abonnentenzahl befürchtet und betont, dass der bisherige Name „Schweizer Freidenker“ der zutreffendste, ehrlichste und deshalb auch der beste sei. Schliesslich einigte man sich an der Delegiertenversammlung (an der auch der Freidenkerbund vertreten war) dahin, dass man die Frage der Titeländerung den Abonnenten zur Beantwortung übergeben wolle. Wir wiederholen, dass der eine Vorschlag dahin geht, unser Blatt künftig

Das Schweizer Freie Wort

zu nennen, der andere, es beim jetzigen

Der Schweizer Freidenker

zu belassen.

Wir ersuchen Sie, uns Ihre Ansicht in einer kurzen Kartennotiz bis spätestens **Donnerstag, 9. Dezember**, mitzuteilen. Die Zuschriften sind an die **Redaktion, Hegibachstrasse 42, Zürich 7**, zu richten.

Mit freiem Gruss!

Der Vorstand des Deutschschweiz. Freidenkerbundes.

Vorträge, Versammlungen.

Zürich. Nächste Versammlung des Freidenkervereins *Dienstag den 7. Dezember, 8¹/₄ Uhr* im „Augustiner“. *Diskussionsabend.*

Genf. Ortsgruppe Genf des Schweiz. Monistenbundes. *Zusammenkunft je am ersten Dienstag des Monats, abends 1¹/₂ Uhr, im Hôtel Monopol, 11, rue Chantepoulet.*

Pressefonds.

Bis zum 24. November sind weiter folgende Beiträge eingegangen, die wir hiermit bestens verdanken:

von Frau Rüttimann, Zug Fr. 5.—, von Hrn. Dr. H. Buss, Basel Fr. 30.—, von Hrn. D. P. O., Zürich Fr. 5.—, von Hrn. Jäger, Teufen Fr. 1.50

..... = Fr. 41.50

Bereits in Nr. 18 quittiert: „ „ 274.65

Summa Fr. 316.15

Für gezeichnete Artikel sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. BRAUCHLIN, Hegibachstrasse 42, ZÜRICH 7.

Administration: E. REDMANN, Rössligasse 5, ZÜRICH 1.

Lisez

La Libre Pensée Internationale

JOURNAL-REVUE HEBDOMADAIRE.

Articles philosophiques, sociologiques, historiques.

Vulgarisation scientifique.

Polémiques. — Chronique suisse et étrangère. — etc.

ABONNEMENT PAR ANNÉE

Suisse et France: 5 frs. — Autres Pays: 7 frs. 25.

Numéros spécimens gratuits.

REDACTION ET ADMINISTRATION:

Ernest Peytrequin, Louve 4, Lausanne.

Abonnieren Sie unsere
Halbmonatsschrift

Der Schweizer Freidenker

Abonnements-Preis: Für die Schweiz
Jährlich Fr. 3.—, Halbjährlich Fr. 1.50.
Für das Ausland Jährlich Fr. 4.50.

Einzahlungen mache man auf unserm
Postcheckkonto VIII / 2578.

Deutsch-Schweizer. Freidenkerbund

Verlag „Der Schweizer Freidenker“,
Zürich 1, Rössligasse 5

„Lesemappe“

Für Fr. 8.— Jahresbeitrag, liest man
regelmässig

15 Zeitschriften

welche einzeln abonniert über 70 Fr.
betragen.

Man verlange sofort Prospekt von
der Geschäftsstelle

Paul Kettiger
Theodorgraben 6, Basel.